

**ZUM SEHEN GEBOREN; HANS
THOMA DER MENSCH UND DER
KÜNSTLER. MIT ZAHLREICHEN, ZUM
TEIL NOCH UNVERÖFFENTLICHTEN
RADIERUNGEN DES MEISTERS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649385744

Zum Sehen geboren; Hans Thoma der Mensch und der Künstler. Mit zahlreichen, zum Teil noch unveröffentlichten Radierungen des Meisters by J. Friz

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

J. FRIZ

**ZUM SEHEN GEBOREN; HANS
THOMA DER MENSCH UND DER
KÜNSTLER. MIT ZAHLREICHEN, ZUM
TEIL NOCH UNVERÖFFENTLICHTEN
RADIERUNGEN DES MEISTERS**

Zum Sehen geboren

Hans Thoma
Der Mensch und der Künstler

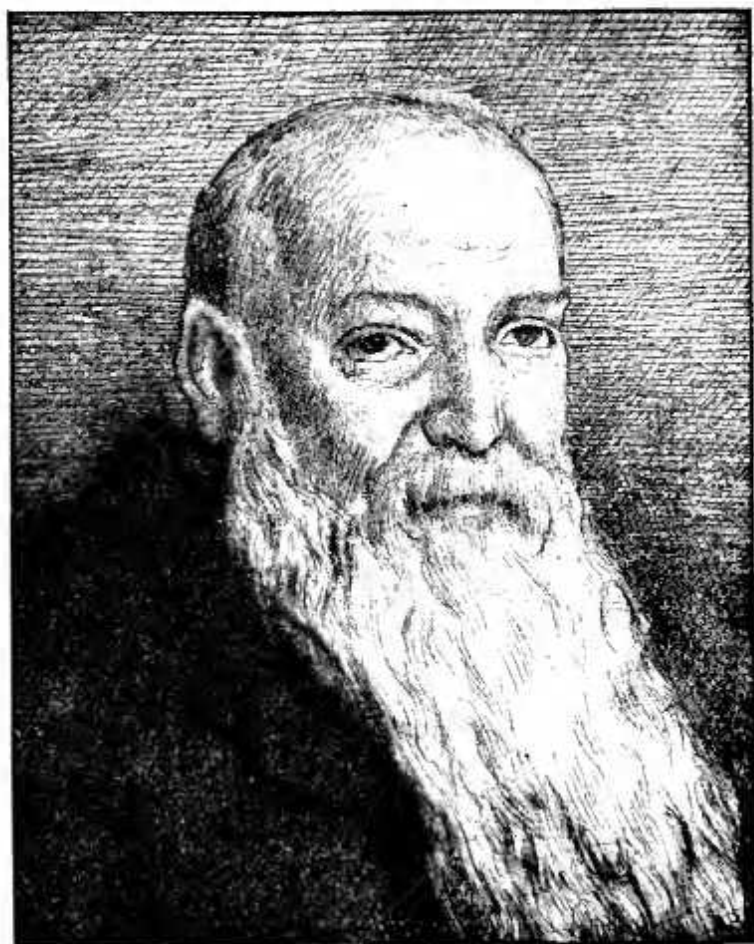
Von J. Fritz.

Mit zahlreichen, zum Teil noch unveröffentlichten
Radierungen des Meisters.



J. Fritz

Stuttgart 1915 — Verlag der Ev. Gesellschaft.



Hans Thomae

Meister Hans Thoma
zu seinem 75. Geburtstag.



2064: 19/4.

75 Jahr bin ich im Reich derer die das Leben geschnitten,
Doch ich will nicht wegschicken, sondern dich nicht wegschicken,
Doch dich ich will, denn ich will dich nicht wegschicken,
Ich will dich nicht wegschicken, sondern dich nicht wegschicken,
Doch dich ich will, denn ich will dich nicht wegschicken,
Ich will dich nicht wegschicken, sondern dich nicht wegschicken.

Die Kunst ist eine Gottesgabe, vielleicht sogar ein Weihnachtsgeschenk, an die Menschheit; darum wollen wir sie liebhaben, uns an ihr freuen.“ — So redet Hans Thoma von der Kunst, und natürlich denkt er dabei zuerst und zuletzt an seine Kunst, die ihm als wunderbare Gottesgabe geschenkt ist und die er weitergibt als ein köstliches Christgeschenk an alle, die dafür empfänglich sind. Es ist in unseren Tagen nicht gerade selbstverständlich, so von der Kunst zu reden; man kann durch manchen modernen Ausstellungssaal laufen, ohne etwas zu verspüren von dem weihnachtlichen Duft, von der Freude für alles Volk; — oft ist da nur einer anmaßenden Gruppe von Feinschmeckern ein raffiniertes Mahl zubereitet, und wer hereinkommt mit schönheitsdurstigen Augen und freudehungrigem Herzen, der vernimmt nur das eine: du gehörst nicht dazu!

Hans Thoma ist einer von den seltenen Künstlern, die es ihrer Kunst zutrauen, daß sie den Schlüssel zum Menschenherzen hat. Wen solche Einladung lockt, der möge mit uns wandern in das Land Hans Thomas, getreu dem Rate Goethes, der auch für den Maler, der mit Farben dichtet, seine Geltung hat:

„Wer den Dichter will verstehen,
Muß in Dichters Lande gehen.“

Kann man aber ins Land der Kunst wandern auf dem Papier? — Es gibt so viele Bücher über Kunst, die die Leute lehren, die Bilder mit den Ohren statt mit den Augen zu betrachten. Dieses Buch möchte nicht auf diesen falschen Weg führen; es stellt sich bescheiden unter das Urtheil, das Hans Thoma einmal in einer Anweisung für die Italiensfahrer ausgesprochen hat: „Augen, Augen, das ist ja doch alles, was man mitbringen sollte

— Bücher nur soviele, daß sie die Augen nicht verderben.“ Wir lassen soviel als irgend möglich den Künstler selbst reden, und weil er auch ein Meister des Wortes ist, werden seine Worte jedenfalls die Augen nicht verderben. Alles andere aber, was in diesem Buch gesagt wird, soll nur gelten, soweit die Augen es bestätigen. Aber freilich Augen, aus denen die Seele schaut, die Menschenseele, die sich sehnt nach der Klarheit des siebenten Tages der Schöpfung. „Denn,“ sagt Meister Thoma, „zu dieser Sonntagsklarheit ist die Kunst berufen. Gar wenige erringen diese Klarheit, diese Ruhe des Menschengeistes — aber auch schon die Ahnung zu ihr ist köstlich, und das Ringen nach ihr ist lebensweri.“

